



**Lesung vor der Predigt:**

**Eure Liebe sei aufrichtig** (Römer 12,9-16)

*Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest. Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung. Lasst nicht nach in eurem Eifer. Lasst euch vom Geist anstecken und dient dem Herrn.*

*Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten.*

*Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind. Seid jederzeit gastfreundlich. Segnet die Menschen, die euch verfolgen. Segnet sie und verflucht sie nicht. Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden.*

*Seid alle miteinander auf Einigkeit aus. Werdet nicht überheblich, sondern lasst euch auf die Unbedeutenden ein. Baut nicht auf eure eigene Klugheit.*

**Predigt**

Liebe Geschwister!

**Aufrichtig soll die Liebe sein** – Luther formuliert: **Sie soll nicht falsch sein.**

Gibt es hier in der Kirche jemanden, der das anders sieht?

Bitte gerne melden. Es interessiert mich. Es geht kein Finger hoch.

Dann gehe ich weiter:

**Unsere Aufgabe als Christinnen und Christen ist es, das Gute festzuhalten und das Böse zu verabscheuen.**

Wer lehnt diesen Auftrag ab? Keiner?

**Liebt einander von Herzen als Schwestern und Brüder. Begegnet euch mit Respekt. Lasst euch dabei von Gottes Geist anstecken. Gebt nicht auf. Wer das tut, der dient Gott.**

Hier wird der Auftrag erweitert. Gibt es hier Widerspruch?

Von mir nicht, auch wenn ich aus eigener Erfahrung weiß, dass das nicht immer einfach ist und es unter Geschwistern mitunter heftigen Streit geben kann. Aber grundsätzlich stimme ich dem zu.

**Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Haltet daran fest, wenn es im Leben einmal schwierig wird. Eine Welt ohne Leid gibt es nicht. Wir können daran arbeiten und davon träumen. Die Realität ist eine andere. Aber gerade dann, wenn es schwierig wird, hört nicht auf zu beten.**

Das verstehe ich, Paulus, auch wenn es nicht einfach ist.

**Seid gastfreundlich** – für Menschen, die sich selbst über Gastfreundschaft freuen, eine Selbstverständlichkeit.

**Segnet die Menschen, die euch verfolgen und verfluchen** – auch das ist ein guter Ansatz, aber schon so etwas wie „christlicher Expertenlevel“.

**Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden** – das wiederum ist Mitgefühl für Anfänger.

**Einigkeit** – das soll euer Ziel sein. Ein guter Plan ist das auf jeden Fall, ob es immer gelingt, eine andere Frage.

**Werdet nicht überheblich, baut nicht auf eure Klugheit, sondern gebt gerade auch den scheinbar Schwächeren den Raum, den sie zum Leben brauchen.**

Ich vermute, auch das ist Konsens, denn wer möchte schon von sich selbst sagen, dass er überheblich und selbstverliebt sei.

Gibt es noch Fragen,  
liebe Geschwister?

Nein? Dann ist ja alles gesagt – oder?

Liebe Gemeinde,  
hier kann man jeden Satz unterschreiben.  
Aber eines habe ich mich schon gefragt:

Hat das wirklich der Apostel Paulus an die christliche Gemeinde in Rom geschrieben? Der Paulus, der jeden Millimeter des damals so kostbaren Papiers auskostet, oft auf Punkt und Komma verzichtet, ohne Leerzeichen Wort an Wort reiht und sich häufig in ellenlangen Schachtelsätzen verliert?

Wie klar Paulus formulieren kann. Es gibt einen roten Faden. Nichts an diesen Worten ist banal, aber alles ist einfach und klar verständlich. So kann Paulus also auch.  
Warum nicht immer so, lieber Paulus?

**„Eure Liebe sei aufrichtig!“** – die Liebe ist der rote Faden. Wie an einer Schnur aufgefädelt folgen diesem Satz Worte wie Freundschaft, Respekt, Tatendrang, Hoffnung, Geduld, Fürbitte, Hilfe für in Not geratene Gemeindeglieder, Nächstenliebe bis hin zur

Feindesliebe, gegenseitige Anteilnahme, Einigkeit und Bescheidenheit.

Alle sprechen über Liebe – aber was ist die Liebe?

Dazu lässt sich viel sagen. Dazu ist bereits viel gesagt worden.

Jede echte Partnerschaft basiert auf Liebe und tiefer Achtung füreinander. Wir machen zahlreiche Erfahrungen mit der Liebe in unserem Leben. Liebe entwickelt und verändert sich. Manchmal zerbricht Liebe, und wir erleiden Rückschläge, aber wir sind immer auf der Suche nach einer Liebe, die uns gilt.

Liebe hinterlässt tiefe Spuren in unserem Leben. Viele Menschen können sich noch nach Jahrzehnten an ihre erste große Liebe erinnern. Oft ist es nur eine Geste, ein Duft oder ein Platz und wir fühlen uns an Orte zurückversetzt, an denen die Liebe in unserem Leben eine besondere Rolle gespielt hat.

Für die meisten Menschen ist die Liebe ein Zauber, ein tiefes und unbegreifliches Gefühl, vielleicht ein Kribbeln im Bauch. Sie ist in Worten oft kaum auszudrücken. Doch eines wissen wir: Sie ist uns nicht fremd.

Aber Paulus spricht von einer anderen Liebe. Die Liebe, die Paulus meint, hat erst einmal nichts mit dem Kribbeln im Bauch zu tun. Sie hat eher mit der Erkenntnis zu tun, dass wir als Christinnen und Christen selbst von Gott geliebt sind.

Wer sich zu diesem Gott bekennt und glaubt, der nimmt diese Liebe an, nimmt sie in sich auf und kann sie weitergeben.

Diese Liebe hat eine ungeheurere Kraft. Sie befähigt uns, dem Bösen in der Welt die Stirn zu bieten.

Sie gibt uns die Kraft, die zu segnen, die uns hassen und verfluchen.

Diese Liebe gibt uns Hoffnung und Geduld - auch im Gebet und in schweren Zeiten.

Sie lässt uns Gott selbst in den Menschen erkennen, die uns Tag für Tag begegnen. Und wie könnten wir anders, als gastfreundlich zu sein, wenn uns Gott selbst an unsere Tür klopft, um bei uns aufgenommen zu werden?

Jeder Mensch hat eine tiefe, unantastbare Würde – Du und ich, wir alle, aber eben auch

der Fremde, der Andersdenkende und selbst der, den wir unseren Feind nennen. Um das zu leben, braucht es eine Liebe, die noch stärker ist als die Liebe zwischen zwei Menschen. Dafür braucht es die göttliche Liebe zu uns, die in uns auf fruchtbaren Boden fällt und weiterwächst.

Paulus weiß, ohne Gott an unserer Seite, seine Liebe zu uns und die Kraft, die aus dem Glauben wächst, werden wir es nicht schaffen, dem zu folgen, wozu er uns in heute aufruft.

Es ist die Erkenntnis, dass wir unter der Liebe Gottes stehen, die uns zu all dem befähigt, wozu uns die Verse aus dem Römerbrief aufrufen.

Liebe Gemeinde – jeden Satz, den der Paulus hier geschrieben hat, kann ich unterschreiben. Es klingt so klar, so einfach und so einleuchtend. Das muss doch möglich sein, so zu leben.

Ich kann das alles unterschreiben – und doch scheitere ich immer wieder daran, ohne Vorbehalte auf Fremde und Andersdenkende zuzugehen. Ich erhebe mich zum Richter – und manchmal urteile ich einfach zu hart. Ich nehme mir nicht die Zeit, mit den Weinenden zu weinen und mit den Fröhlichen zu lachen. Ich bin eitel. Ich kenne das Gefühl von Überlegenheit, halte mich für klug, um nicht selten genug zu erkennen, wie töricht ich war.

Ich bin einfach nur ein Mensch – mit meinen Stärken und Schwächen. Ich bin einfach nur Christ – mit meinem Glauben, aber manchmal eben auch mit meinem Zweifel.

Ich versuche es immer wieder neu, den Worten des Apostels gerecht zu werden. Manchmal gelingt es, oft genug nicht.

Aber eines weiß ich:

Ich werde geliebt – nicht nur von meinen Lieblingsmenschen, sondern auch und gerade von Gott. Ich bin geliebt, erlöst, befreit – Liebe ist Versöhnung – Versöhnung mit Gott und untereinander.

Liebe Geschwister in der Versöhnungskirche der Versöhnungsgemeinde Duisburg-Süd, Paulus weiß um das Überforderungspotential seine Worte. Ihm ist nichts menschliches

fremd. Er selbst hat als Verfolger der ersten christlichen Gemeinden große Schuld auf sich geladen. Aber auf der Straße nach Damaskus ist ihm die Liebe Gottes begegnet, die menschliche Gestalt angenommen hat:

Jesus Christus

Er hat ihn durch sein Licht geblendet, nicht um ihn erblinden zu lassen, sondern um zu sich zu finden und sehend zu werden.

Es ist der Glaube, der Paulus die Kraft gegeben hat, gegen alle Widerstände sein Leben auf den Kopf zu stellen.

Paulus weiß, wieviel er heute von uns fordert. Aber er weiß auch, dass jeder vom Geist Gottes erfüllte Christ zugleich Mensch bleibt. Während der Geist Gottes uns Christen zu bedingungsloser Liebe befähigt, bleiben wir Menschen, mit allen unseren Schwächen, Ängsten, Gefühlen und Zweifeln im Glauben.

Als Geliebte Gottes sind wir zur Liebe fähig und aber zugleich erlöst vom Zwang der Selbsterhöhung und Selbstrechtfertigung.

Gott will uns nicht überfordern, er liebt uns. Und auch diese Liebe löst in mir immer wieder ein Kribbeln im Bauch aus.

Mit einem Kribbeln im Bauch durfte ich über 16 Jahre Pfarrer dieser Gemeinde sein.

Mit einem Kribbeln im Bauch, einer gehörigen Portion Respekt und mit Neugier nehme ich heute Abschied und breche neu auf.

So ist das Leben – nicht immer leicht, aber meist sehr schön und voller Herausforderungen. Und wenn wir uns geliebt wissen, dann kann es nur gelingen.

Euch und Ihnen – uns allen – wünsche ich dieses Kribbeln im Bauch, ausgelöst von der Liebe Gottes, die uns immer wieder zu neuen Aufbrüchen ermutigt. Grund zur Sorge müssen wir nicht haben, Gott schenkt uns nicht nur seine Liebe, sondern eine Hoffnung, die uns selbst in schwierigen Zeiten durch unser Leben trägt. Haltet diese Hoffnung fest, freut euch, feiert das Leben und den Glauben und hört nicht auf zu beten. Bleibt in Bewegung, denn sich in Bewegung zu setzen, heißt, die Liebe Gottes mit den Menschen zu teilen. Gott bewahre uns in seiner Liebe. Amen.